

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 3/4 (1884)
Heft: 9

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Steinhauerarbeiten, welche die technischen Vereine anzustreben hätten und endlich im Aufgeben allen und jeden Schlendrians. — Ausser diesen beachtenswerthen Vorschlägen sind noch in diesem Theil statistische Tabellen über den Abbau, die Ein- und Ausfuhr von Steinmaterialien, sowie die Nahmhaftmachung einiger weniger bekannten Steinsorten der Schweiz enthalten. —

In der zweiten Abtheilung finden wir eine Darstellung der Entwicklung der schweizerischen Fabrication hydraulischer Bindemittel, die neuen Normen für Nomenclatur, Classification und Prüfung, die einheitlichen Bestimmungen für die Lieferung etc. derselben, endlich eine Vergleichung unserer Normen mit den deutschen, österreichischen und russischen, sowie die Besprechung einiger in Portland-Cement-Béton ausgeführten Objecte. Die Prüfungsresultate der von der eidg. Anstalt untersuchten Bindemittel erstrecken sich auf eine grosse Anzahl von Portland- und Roman-Cementen, hydraulischen Kalken und Zusätzen, ferner auf Luftkalk und Gyps.

Von der dritten, dem Holz gewidmeten Abtheilung mögen, nach der Einleitung und der Darlegung der Methoden und Hülfsmittel der Untersuchungen, die zahlreichen, tabellarisch angeordneten Resultate der Festigkeits-Verhältnisse der von den Forstverwaltungen der Cantone Aargau, Bern, St. Gallen, Graubünden und der Stadtverwaltung von Zürich eingesandten Hölzer Erwähnung finden. Gestützt auf diese Untersuchungen zieht Herr Professor Tettmajer den Schluss, dass unter gleichen Verhältnissen in jedem Bauwerke dem *seitlichen Holz* der Vorzug gebührt, und dass bei relativ beanspruchten Balken darauf zu achten sei, dass die Fasern der gespannten Balkenseite nicht der mittlern Partie des Stammes angehören. Aus dem Vergleiche der Mittelwerthe der Festigkeitszahlen schweizerischer Bauhölzer, gewachsen über und unter 1300 m über Meer, geht ferner das bedeutungsvolle Resultat hervor, dass mit Rücksicht der durch alle Festigkeitsarten übereinstimmenden Abnahme der Werthzahlen der *Weisstanne*, gewachsen über 1300 m, die Weisstanne dem Hügellande, respect. den Gebirgen unter 1300 m. angehört und vorwiegend dort zu pflanzen ist. Die gleiche Zusammenstellung weiss ebenso übereinstimmend auf die Nothwendigkeit hin, für Qualitätsbauholz nördliche Abhänge mit Weisstanne zu bewalden und umgekehrt für wichtige bauliche Zwecke die Weisstanne von nördlichen Abhängen zu ziehen. Anders verhält es sich bei der *Rothtanne*, bei welcher die Höhenlage des Standortes innerhalb der Grenze von 500 bis 1300 m über Meer einen minder grossen Einfluss auf deren Qualität ausübt. Da jedoch die Arbeitscapacität der Rothtanne, gewachsen unter 1300 m über Meer, um 22% geringer ist, als das Mittel der Rothtanne, gewachsen über 1300 m, so erscheint dieselbe als Baum des Gebirges und ist vorwiegend dort zu pflanzen, wo die Weisstanne kein QualitätsHolz mehr gibt. Nördliche Abhänge liefern ein zuverlässigeres, besseres Holz der Rothtanne, als südl. Abhänge; indessen ist der Unterschied der örtlichen Lage bei der Rothtanne nicht so bedeutend, als bei der Weisstanne. Was schlusslich die *Lärche* betrifft, so scheint diese, wie die Weisstanne, unter 1300 m besseres Holz zu liefern.

Am kürzesten ist der dem Eisen zugewiesene, vierte Theil des Buches gehalten, welcher bloss vier Seiten einnimmt. Derselbe beschränkt sich auf die Mittheilung der Festigkeitsresultate der von den Roll'schen Eisenwerken in Gerlafingen eingesandten Kesselbleche, Flach- und Rundisenen. Von den drei schweizerischen Firmen, welche Eisen zu Bauzwecken produciren, hatte sich nämlich bloss die genannte Gesellschaft an der Ausstellung betheiligt und ihre Producte zur Prüfung eingesandt.

Die dem Werke beigegebenen graphischen Darstellungen sind den Lesern unserer Zeitschrift nicht unbekannt, indem sie den in Bd. I und II erschienenen Abhandlungen des Herrn Professor Tettmajer entnommen sind.

Miscellanea.

Verband deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine. An der am 22. und 23. dies in Stuttgart stattgehabten XIII. Abgeordneten-Versammlung oben erwähnten Verbandes waren von 27 Vereinen 18 durch 38 Abgeordnete vertreten. Oberbaurath von *Schlörholz* eröffnete die Versammlung und schlug den Geh. Reg.-Rath Oberbaurath *Funk* als Vorsitzenden vor, was genehmigt wurde; zum Stellvertreter desselben wurde Baurath Dr. *Hobrecht* ernannt. — Aus der vom Vorstande aufgelegten Tagesordnung ergibt sich, dass Anfangs dieses Jahres der Verband bei einer Mitgliederzahl von 6702 ein Vermögen von 2260 Mark besass. — Von den in Berathung gezogenen Tractanden fanden folgende keine endgültige Erledigung: Normativbestimmungen für Verträge zwischen Technikern und Auftraggebern, Normalbedingungen für die Lieferung

von Eisenconstructionen, Neuregelung der Organisation des Verbandes; dieselben sollen einer nächsten Zusammenkunft, unter Benutzung des vorhandenen und noch zu gewinnenden Materials, zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Die Frage der Veröffentlichung der gesammelten typischen Wohnhausformen findet ihren Abschluss darin, dass das vorhandene Material von der Zeitschrift des Hannover'schen Vereines zur Veröffentlichung übernommen wird; ebenso wird die gesammelte Statistik des Bauwesens gegen eine Entschädigung von 750 Mark für die Druckkosten von dem „Wochenblatt für Ingenieure und Architekten“ veröffentlicht werden. Aus der Berichterstattung über das *Semper-Denkmal in Dresden* geht hervor, dass von den hiezu nothwendigen 20000 Mark erst 4556, bezw. 5306 Mark eingegangen sind. Es werden deshalb die Vereine um fortduernde Zahlung von festen Jahresbeiträgen ersucht, außerdem soll der Vorstand eine Reihe anderer Vereine, u. A. auch den *Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein*, sowie die *Gesellschaft ehemaliger Studirender des eidg. Polytechnikums* um Beihilfe angehen. — Ein Gesuch des Vereins deutscher Cementfabrikanten um Abordnung dreier Mitglieder an die im September in Berlin stattfindende Ausschusssitzung wird, da man sich von diesen Verhandlungen, welche sich um die Zulässigkeit von fremden Beimengungen zum Cement drehen, keinen Erfolg versprechen könne, abgelehnt, dagegen als neuer Berathungsgegenstand ein weiterer Versuch zur Feststellung von *Normen für die Honorirung von Ingenieur-Arbeiten* vorgeschlagen. Zum neuen Vorort wird Hamburg gewählt; die nächste Abgeordneten-Versammlung findet im Jahre 1885 in Breslau und die nächste Wanderversammlung im Jahre 1886 in Frankfurt a/M. statt.

Inoxydations-Verfahren. Von allgemeinem Interesse ist eine von den Engländern Professor Barff und Ingenieur Bower gemachte Erfindung, die in einem Verfahren besteht, durch welches Eisen und Stahl auf künstlichem Wege mit einer Schicht magnetischen Eisenoxyds (Eisenoxyduloxid) überzogen und dadurch vor Verrostung geschützt werden. Da der bisher gebräuchliche Anstrich mit Farben, oder das Bedecken mit fremden Metallen (Emailliren) unsere vielfachen eisernen Gebrauchsartikel, Geräthe und Maschinen vor baldiger Vergänglichkeit nicht zu schützen vermögen, so hat dieser — Inoxydation benannte — Proces naturgemäß grosses Interesse unter den Eisenindustrien erregt. In London und Paris haben sich Gesellschaften gebildet, welche die Patente angekauft haben, und welche Wichtigkeit man diesem neuen Verfahren in sachverständigen Kreisen beimisst, lässt sich daraus erkennen, dass sich u. A. einer der bedeutendsten Eisenmänner der Jetzzeit, Thomas Gilchrist (der Erfinder des Entphosphorungs-Verfahrens), in dem Directorium der englischen Gesellschaft befindet. Die Inoxydation wird bereits von einer Anzahl englischer Etablissements angewendet und in Frankreich ist dieselbe namentlich vom Kunstgewerbe günstig aufgenommen. Auch in Deutschland haben, wie wir vernehmen, verschiedene Werke das Fabricationsrecht erworben und sind mit dem Bau der erforderlichen Anlagen beschäftigt. — Ueber das Inoxydations-Verfahren selbst einige kurze Worte: Die zu inoxydirenden Gegenstände werden in einem hermetisch geschlossenen Ofengewölbe behandelt und mittelst Einwirkung von Dampf, bezw. oxydirenden und reducirenden Gasen die Eisenflächen mit einer gleichmässigen, mit dem Material gewissermassen selbst verwachsenen Schicht magnetischen Eisenoxyds überzogen. Dieser Ueberzug von schöner mattgrauer Farbe widersteht der zerstörenden Einwirkung des Süsswassers, der alkalischen oder salzhaltigen Wasser, der in der Luft verbreiteten Gase etc. Inoxydirtre Eisen- und Stahlwaaren sind daher gegen die Zerstörung durch Rost geschützt und es ist die Inoxydation in keiner Weise gesundheitsschädlich. Eine besondere Bedeutung hat noch ein im Anschluss an den Inoxydationsproces vom Franzosen Daumesnil gefundenes Verfahren, durch welches die inoxydirten Gegenstände direct emaillirt, vergoldet oder platinisiert werden und es findet dieses Verfahren außer im Kunstgewerbe nützliche Anwendung für Ornamente und Verzierungen. Die vereinigten Bower-Barff-Daumesnil-Verfahren müssen daher von unschätzbarer Bedeutung sein für die zahlreichen Producte der Eisenindustrie, der Maschinenfabrication, des Bau- und Kunstgewerbes etc., als rostschützender, conservirender und verschönender Ueberzug.

M.

Concurrenzen.

Synagoge zu Ratibor. Zu dieser in Bd. III Nr. 18 mitgetheilten Concurrenz sind 16 Entwürfe eingelaufen. Der erste Preis wurde an Herrn Stadtbaumeister Bües zu Remscheid und der zweite an Herrn Arch. C. Hofmann zu Hattenheim im Rheingau ertheilt.